



Prof. Dr. Falk Tennert

Jahrgang 1974, Fachdozent an der Berufsakademie Sachsen, Staatliche Studienakademie Breitenbrunn und Professor für Markt- und Werbepsychologie an der SRH Fernhochschule.

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Qualitative und quantitative Forschungsmethoden, Attributionsforschung, Reputation und Reputationsmanagement, Kommunikatorforschung und Nachhaltigkeitskommunikation.

KONTAKT: Staatliche Studienakademie Breitenbrunn | f.tennert@ba-breitenbrunn.de

Die Sozialpsychologie der öffentlichen Meinung

Falk Tennert

The debate about public opinion in a society is growing and shows an increase of relevance. Examples are current political events and upheavals, e.g. media reporting on the refugee crisis, public discussion on the US election in 2016 or the Brexit-discussion. The article explains from the point of view of communication science what is understood under public and public opinion. It shows the difference of these terms and discloses their coactions. Furthermore, the article discusses how the emergence of public opinion can be explained from the point of view of social psychology. The use of these findings leads to the presentation

of the theory of the spiral of silence, which deals with the effect of mass media on the public opinion. The theory of the spiral of silence has a special significance for political communication. In public communication, moral or controversial issues are particularly frequent. The theory of the spiral of silence could serve as an approach to explain such defeat as the wrong prediction of the US election in 2016.

Im Zuge der Flüchtlingskrise erlebt die Diskussion um die öffentliche Meinung eine Renaissance. Im Rahmen des Diskurses sind u.a. folgende Fragestellungen relevant: Repräsentiert die öffentliche Meinung die Mehrheit in der Bevölkerung? Was ist unter öffentlicher Meinung zu verstehen? Wie gestaltet sich das Wechselverhältnis zwischen öffentlicher Meinung und Medienberichterstattung? Der Beitrag thematisiert diese Fragen unter einer genuin kommunikationswissenschaftlichen und sozialpsychologischen Perspektive.

Relevanz und Gegenstandsbereich

„Der Demoskop, der die Schweigespirale durchbrach“. Mit dieser Schlagzeile berichtete die Tageszeitung DIE WELT vom 13.11.2016 über ein Umfrageinstitut, das entgegen der Prognosen vieler Meinungsforschungsinstitute den tatsächlichen Ausgang der US-Wahl deutlich präziser vorhersagte. Ermöglicht wurde dies durch ein Vertrauensverhältnis zwischen den Befragten und Interviewern, das die Scheu der Trump-Wähler verringerte: „Menschen fürchten sich vor der Isolation, wenn sie zu Parteien oder Kandidaten neigen, die von Medien und herrschender Meinung abgelehnt werden. Das führt dann zwar nicht zur Änderung des Wahlverhaltens, aber zur Unaufrichtigkeit bei Umfragen.“ (Graw 2016: 1). Die Bereitschaft von Menschen, ihre Meinung öffentlich zu äußern und damit mit der eigenen Position für andere sichtbar zu sein, hängt u.a. von der Einschätzung des vorherrschenden Meinungsklimas ab. Die öffentliche Meinung übt dabei Druck in Form von sozialer Kontrolle auf den Einzelnen aus. Den Zusammenhang, die eigene Position in Abhängigkeit vom eingeschätzten Meinungsklima zu äußern, hat die deutsche Demoskopin und Kommunikationswissenschaftlerin Elisabeth Noelle-Neumann (1916-2010) mit der Theorie der Schweigespirale untersucht.

Die Diskussion um die öffentliche Meinung in einer Gesellschaft erlebt vor dem Hintergrund aktueller politischer Ereignisse und Umbrüche eine Renaissance. In vielen alltäglichen Gesprächen, in Diskussionsforen sozialer Communities oder Userkommentaren in Tages- und Wochenzeitungen wird häufig konstatiert, dass sich die Meinung der Bevölkerung in der Medienberichterstattung nur bedingt widerspiegelt. Die Berichterstattung über die Flüchtlingskrise, die Beurteilung von Protestbewegungen wie Pegida, die Einschätzung der Medien zum Brexit oder zum Wahlkampf in den USA mögen als aktuelle Beispiele dienen. Der Beitrag skizziert vor diesem Hintergrund, was aus Sicht der Kommunikationswissenschaft unter Öffentlichkeit und dem daraus abgeleiteten Begriff der öffentlichen Meinung verstanden wird. Er diskutiert fernerhin, wie sich die Entstehung der öffentlichen Meinung sozialpsychologisch erklären lässt. Die Anwendung dieser Erkenntnisse mündet in der Darstel-

lung der Theorie der Schweigespirale, die sich mit der Wirkung von Massenmedien auf das öffentliche Meinungsklima beschäftigt. Anwendungsfelder dieser Theorie sind allgemein gesellschaftlich oder moralisch kontroverse Themen. Eine besondere Bedeutung erlangt der Ansatz im Bereich der politischen Kommunikation, da hier moralisch aufgeladene oder kontroverse Themen häufig auftreten.

Öffentliche Meinung – ein schillernder Begriff

Wer von Öffentlichkeit spricht, bezieht sich auf Ereignisse, Plätze oder Vorkommnisse, Aktionen der Politik, des Staates oder des Gemeinwesens, die gemeinhin für alle zugänglich und wahrnehmbar sind (Beck 2007: 99). Dies ist jedoch nicht der Kern der Bedeutung von öffentlich im Sinne der öffentlichen Meinung. Die öffentliche Meinung bezieht sich auf ein kollektives Phänomen, das über den Einzelnen hinausgeht und einen konsensualen Charakter aufweist. Unterschieden wird dabei zwischen einer manifesten und einer latenten Funktion der öffentlichen Meinung. Die manifeste Funktion besteht darin, die Bürger an der politischen Willensbildung zu beteiligen und die latente Funktion ist in der sozialen Kontrolle des Einzelnen zu sehen, der um Konsens, Konformität und gesellschaftliche Integration bemüht ist (Schulz 2011: 120). Die öffentliche Meinung lässt sich daher anschaulich mit der lateinischen Formel *coram publico* – in aller Öffentlichkeit – umschreiben: Jeder kann die Meinung des Einzelnen wahrnehmen, jeder kann sie beurteilen. Dies ist am ehesten in interpersonalen Situationen gewährleistet, jedoch auch in sozialen Medien (soziale Foren wie Facebook oder Microblogs wie Twitter).

Eine ausführliche Begriffsgeschichte der öffentlichen Meinung hat Noelle-Neumann vorgelegt (1989, 1993). So kann die Verwendung des Begriffs der öffentlichen Meinung sowie verwandter Konzepte wie dem *climate of opinion* seit der Antike nachgewiesen werden. Öffentliche Meinung wird hierbei im Sinne einer sozialen Kontrolle verwendet, die alle Mitglieder einer Gesellschaft einschließt. So formulierte der englische Sozialphilosoph David Hume 1739: „Regierung ist allein auf Meinung gegründet; und dies trifft zu für die despotischsten und militaristischsten Regierungen ebenso wie für die freiesten und populärsten.“ (zit. nach Noelle-Neumann 1989: 82). Es handelt sich um die Zustimmung einer Gesellschaft zu den Herrschenden und dies jeweils unabhängig von der jeweiligen Regierungsform. Die öffentliche Meinung in diesem Sinne ist kein Konstrukt von artikulierenden Eliten wie beispielsweise von Journalisten, Politikern oder Experten, sondern ein ganzheitlicher, alle Mitglieder einer Gesellschaft einschließender Konformitätsdruck und damit ein Konsensus der Gesellschaft (ebd.). Die öffentliche Meinung kann dabei nicht nur das Handeln von Regierenden beeinflussen, sondern auch das Verhalten der einzelnen Bürger.

Mit der Aufklärung im 18. Jahrhundert setzte eine Begriffs-erweiterung ein. Nun rücken Verstand und Rationalität des Menschen in den Fokus: Öffentliche Meinung wurde zur Meinung artikulierender, kritischer und urteilsfähiger Bürger. Die Aufklärung ist auch die Zeit, in der die Kommunikationswissenschaft im Zusammenhang mit der Herausbildung einer bürgerlichen Öffentlichkeit die Entstehung der öffentlichen Meinung datiert. Diese Auffassung findet sich bei vielen Soziologen (und Kommunikationswissenschaftlern) wieder, u.a. bei Ferdinand Tönnies, Pierre Bourdieu oder Jürgen Habermas. Insbesondere mit dem Aufkommen der Massenmedien zu Beginn des 20. Jahrhundert gewinnt die Diskussion um die öffentliche Meinung eine erneute gesellschaftliche wie auch politische Relevanz. So ist es nicht erstaunlich, dass Macht und Manipulierbarkeit immer im Zusammenhang mit öffentlicher Meinung gesehen werden.

Diese Verknüpfung schlägt sich auch in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung nieder (Beck 2007: 112 f.). So betont Karl Bücher (1847-1930), einer der Gründer der Zeitungswissenschaft, das massenpsychologische Moment der öffentlichen Meinung. Sie repräsentiert seiner Auffassung nach besonders die Gefühls- und Wissensmomente der Gesellschaft, während die Presse zur zentralen Plattform der öffentlichen Meinung wird. Gleichzeitig beeinflussen die Massenmedien – damals Zeitung und Radio – das Urteil Einzelner oder ganzer Gruppen. Der Soziologe Ferdinand Tönnies (1855-1936) unterscheidet öffentliche Meinung als Gesamtheit der öffentlich artikulierten und dabei durchaus widersprüchlichen Meinungen von der öffentlichen Meinung als einheitliche wirksame Kraft und Ausdruck der politischen Willensbestimmung. Er verbindet das Konzept der öffentlichen Meinung mit der Metapher der klassischen Aggregatzustände: So umfasst die feste öffentliche Meinung langfristige und stabile Grundüberzeugungen einer Gesellschaft, während sich die flüssige öffentliche Meinung auf Gruppen- und Partikularinteressen bezieht und sich durchaus im Widerspruch zur festen öffentlichen Meinung befinden kann.

Aus den Überlegungen von Tönnies können zwei wichtige Bedingungen extrahiert werden, die auch in der gegenwärtigen Diskussion eine bedeutende Rolle spielen: Zum einen ist die öffentliche Meinung niemals statisch, sondern immer in Bewegung und Ausdruck unterschiedlicher Interessen. Zum anderen kann die öffentliche Meinung durchaus Minderheitsansichten einzelner Gruppen umfassen, die sich in öffentlichen Arenen besonders stark artikulieren. Bereits Tönnies erkannte die von der öffentlichen Meinung ausgehende soziale Macht: „Die öffentliche Meinung tritt immer mit dem Anspruch auf, maßgebend zu sein, sie heischt Zustimmung und macht wenigstens das Schweigen, das Unterlassen des Widerspruchs zur Pflicht. Mit mehr oder

weniger Erfolg; je vollkommener der Erfolg, umso mehr bewährt sie sich als die öffentliche Meinung, trotz des mehr oder minder zum Schweigen gebrachten Widerspruchs.“ (Tönnies 1922: 138, zit. nach Holtz-Bacha & Kutsch 2002: 427).

Die Ausführungen zum Begriff der öffentlichen Meinung zeigen, dass unterschiedliche Auffassungen hiervon existieren. Einerseits gibt es die originäre, seit der Antike existierende Bedeutung von öffentlicher Meinung in Form des Konsenses einer Gesellschaft; andererseits die seit der Aufklärung gern unter öffentlicher Meinung verstandene Auffassung als Artikulation und Themensetzung von Eliten, Journalisten und Intellektuellen in den Medien. Mitunter wird daher die in den Medien präsentierte Meinung als öffentliche Meinung bezeichnet. Diese Position findet sich bei Karl Bücher, aber auch häufig in der aktuellen Diskussion. Hierbei handelt es sich jedoch um die veröffentlichte Meinung einzelner Gruppen. Aufmerksamkeit in der medialen Arena erhalten prominente Politiker, Institutionen und Akteure wie Experten oder Journalisten. Da ihnen Medien eine große Reichweite verleihen und von vielen in der Gesellschaft zur Kenntnis genommen werden, sind sie ein einflussreicher Bestandteil der öffentlichen Meinung (Schulz 2011: 119). Man muss jedoch deutlich unterscheiden zwischen der veröffentlichten Meinung, also der Medienberichterstattung, und der öffentlichen Meinung als Konsens einer Gesellschaft. Beide müssen – wie noch gezeigt wird – nicht kongruent sein.

Isolationsfurcht – die Macht des sozialen Einflusses

Wie kann die Summe individueller Meinungen zu einer öffentlichen Meinung und damit zu einer politischen Kraft werden? Diese Frage greift Noelle-Neumann gut ein halbes Jahrhundert nach Tönnies mit dem Gedanken der sozialen Kontrolle auf. Hierbei ist es sinnvoll, die Bildung der öffentlichen Meinung unter dem Blickwinkel der Sozialpsychologie zu diskutieren, insbesondere unter der Macht sozialer Einflüsse. Unter diesem Blickwinkel beschäftigt man sich mit der individuellen Auffassung von öffentlicher Meinung und bezieht sich somit auf das statistische Aggregat individueller Meinungen in der Bevölkerung, wie es beispielsweise durch repräsentative Befragungen ermittelt wird. Die Meinungsforschung ist hier ein wichtiges Instrument zur Messung der öffentlichen Meinung im Sinne der Bevölkerungsmeinung. Aus dieser Perspektive rückt die soziale Natur des Menschen in das Zentrum des Erkenntnisinteresses und seine mit der Gesellschaft empfundene Übereinstimmung hinsichtlich ihrer Werte, Ziele und Stimmungen.

Zentraler Bestandteil ist das Konstrukt der Isolationsfurcht des Menschen. Isolationsfurcht bezeichnet die Tendenz, wonach Menschen ungern eine widersprechende Position zur Mehrheitsmeinung einnehmen. Um sich nicht als Außensei-

ter sozial isoliert zu fühlen, beobachten Menschen ihre Umwelt. Das können die Meinungen der Mitmenschen sein, aber auch die Positionen, die in den Medien artikuliert werden. Individuelle Meinungen müssen sich in der Öffentlichkeit bewähren, werden sanktioniert oder unterstützt. Vor diesem Öffentlichkeitsdruck versuchen sich Menschen zu schützen und entwickeln ein „wachsames Bewusstsein für Öffentlichkeit“ (Noelle-Neumann 1989: 86). Die Öffentlichkeit bildet somit eine Sphäre, „in dem der Einzelne zu beobachten versucht, mit welchen Einstellungen und Verhalten er sich ‚richtig‘ verhält, akzeptiert, gebilligt wird.“ (ebd.). Daraus erwächst eine Beobachtungsleistung des Einzelnen in der Gesellschaft. Diese Leistung wird als quasi-statistische Wahrnehmung bezeichnet und billigt damit auch dem Menschen im Alltag wissenschaftsanaloge Leistungen zu. Dazu zählen das Abschätzen von Mehrheits- und Minderheitspositionen, Verallgemeinerungen von Beobachtungen oder das Herstellen von Bedingungs- und Kausalzusammenhängen (Tennert 2017 im Druck). In funktioneller Hinsicht besitzen solche Leistungen eine Orientierungs- und Handlungsfunktion (Hierdeis & Hug 1997: 90), indem sie Ereignisse und Handlungen erklären, voraussagen, begründen und auch legitimieren. Sie sind somit Antworten auf den Orientierungs- und Handlungsdruck in Alltagssituationen.

Das Phänomen der Isolationsfurcht lässt sich nun sozialpsychologisch einordnen. Danach wird das Verhalten von Menschen maßgeblich durch ihr soziales Umfeld beeinflusst. Soziale Normen und Erwartungen spielen hierbei eine entscheidende Rolle. In allen Gruppenkonstellationen (von der Kleingruppe bis hin zur Gesellschaft) existieren mehr oder minder explizit verschiedene Verhaltensstandards. Es gibt in diesen Gruppenkonstellationen eine Uniformität hinsichtlich bestimmter Verhaltensweisen, die alle oder die meisten Gruppenmitglieder zeigen. Verletzt jemand diese Norm – zum Beispiel durch das Äußern kritischer oder unerwünschter politischer Ansichten – lassen sich negative Konsequenzen (der sogenannte Gruppendruck) gegenüber dem Abweichler beobachten. Angesichts der Tatsache, dass soziale Kontakte zu den grundlegenden menschlichen Bedürfnissen zählen, verhalten sich Menschen mehr oder minder konform, um akzeptiert oder gemocht zu werden (normativer Einfluss) und aus dem Bedürfnis heraus, Recht zu haben (informationaler Einfluss). Normativ nimmt Konformität als Mehrheitseinfluss vor allem dann zu, wenn man mit Menschen oder der Mehrheit direkt konfrontiert ist und ist bei Anonymität oder in Situationen, in denen nur aggregierte Daten über die Einstellung einer Population vorliegen (z.B. über Meinungsumfragen), schwächer ausgeprägt (Hewstone & Martin 2014: 287). Informational nimmt Konformität dann zu, wenn die Informationsquelle glaubwürdig und fachlich kompetent ist (z.B. durch die Anwesenheit von Experten).

Konformes Verhalten kann sich in verschiedenen Ausprägungen zeigen. So übernehmen Menschen beispielsweise die Meinungen anderer, um nicht aufzufallen, wenn sie sich für die eigene Position nicht rechtfertigen müssen oder keine Schwierigkeiten haben möchten. Diese Verhaltenstendenz hat bereits Asch (1951) in seinem berühmten Strecken-Experiment zum Einfluss des Gruppendrucks belegt. Jedoch können auch Minderheiten einen großen Einfluss auf die Mehrheit ausüben. In vielen politischen Bewegungen waren es Minderheiten, die sich als gesellschaftliche Innovatoren erweisen. Minderheitspositionen sind distinkt und können aufgrund der Unterscheidbarkeit zur Mehrheit Konflikte auslösen (Stichwort: Protestbewegungen). Da Menschen Konflikte üblicherweise gern vermeiden, werden sie Minderheitenpositionen oft diskreditieren und mit Attributen wie verzerrt, provokant oder postfaktisch versehen. Hewstone & Martin (2014: 289) halten fest, dass politische Strömungen, die sich von einer Randposition der Politik in Richtung Mainstream bewegt haben, häufig von der Mehrheit belächelt und abgelehnt wurden, bevor ihre Auffassungen allgemein akzeptiert waren.

Übertragen auf die politische Kommunikation zeigen sich Zeichen des Siegerbewusstseins des Meinungslagers, das sich durchsetzt; andererseits defensive Verhaltensweisen des Lagers, das in der Auseinandersetzung um die öffentliche Meinung an Boden verliert und schließlich diejenigen die schweigen, um sich nicht gesellschaftlich zu isolieren. Von einer öffentlichen Meinung kann man erst dann sprechen, wenn sich ein (Meinungs-)Lager so durchgesetzt hat, dass man in der Öffentlichkeit nicht mehr dagegen sprechen kann, ohne Gefahr sich zu isolieren und an den Medienpranger gestellt zu werden (Noelle-Neumann 1989: 92); dies führt auch zu folgender operationalen Definition von öffentlicher Meinung: Meinungen, die man bei „flüssigem Aggregatzustand“ (Tönnies) äußern **kann** (Hervorhebung F.T.), ohne sich zu isolieren, bei „festem Aggregatzustand“ äußern **muss** (Hervorhebung F.T.), wenn man nicht isoliert werden will (ebd.).

Es ist allerdings nicht so, dass Menschen in jeder Situation konformes Verhalten zeigen. So haben verschiedene intervenierende Faktoren Einfluss auf Stärke und Auftreten der Konformität. Zu nennen sind hier u.a. die Konsonanz in der Gruppe (mehr Abweichler führen zu einer geringeren Konformität), die Gruppengröße, die soziale Unterstützung für einen Abweichler oder auch kulturelle Aspekte. Vor allem der Aspekt der sozialen Unterstützung ist hier bedeutsam, da sie die Konformität verringert. Der Wert der sozialen Unterstützung ist darin zu sehen, dass er eine valide und unabhängige Einschätzung der Realität liefert („gültige Informationsquelle“ als Meinungsführer in einer Gruppe). In jüngster Zeit wird zudem auf den Zusammenhang zwischen Persönlichkeit und Konformität hingewiesen (Hewstone & Martin 2014: 287; Kandler & Riemann 2015: 54 ff.).

Die Theorie der Schweigespirale

Die Theorie der Schweigespirale erklärt nun, wie sich die öffentliche Meinung verändert. Der theoretische Ansatz verbindet Aspekte der Individualpsychologie und der Sozialpsychologie (Isolationsfurcht und Umweltwahrnehmung) mit Gedanken der politischen Meinungsbildung. Ein Kernbestandteil der Theorie ist, dass Menschen ihre interpersonale wie medienvermittelte Umwelt beobachten und einschätzen, welche Mehrheitsmeinungen vorherrschen. Sehen sie sich bei gesellschaftlich oder moralisch relevanten Themen im Widerspruch zur öffentlichen Mehrheitsmeinung, schweigen sie mit ihrer Meinung in der Öffentlichkeit, um sich sozial nicht zu isolieren (Kepplinger 2016: 173). Dadurch erscheint ihr Meinungslager schwächer als es tatsächlich ist. So setzt sich die Schweigespirale in Gang und entscheidet, welche Meinung sich öffentlich durchsetzt. Noelle-Neumann verweist darauf, dass in allen Kulturen starke Mechanismen existieren, die Menschen zum Schweigen bringen. Das kann durch tabuisierte Themen und Positionen oder in Form der political correctness geschehen: „Im Raum der politischen Kommunikation gewinnt man mit der Beobachtung von politischen Tabus, Themen oder Vorschriften der political correctness einen wichtigen Anhaltspunkt, wo die ungelösten Probleme einer Gesellschaft liegen“ (Noelle-Neumann 1989: 87).

In welchen Situationen gibt es eine Verhaltensanpassung im Sinne der Konformität? Die öffentliche Meinung setzt sich nicht durch sachliche Argumente durch, sondern über die moralische Aufladung eines Themas. Nur über Werte und Gefühle lässt sich eine wirksame Isolationsbedrohung gegen das andere Lager mobilisieren und eine Schweigespirale in Gang setzen. Die Objekte der Politisierbarkeit oder Thematisierbarkeit können gänzlich unterschiedlich sein; relevant ist, dass es sich um moralisch beladene und kontroverse

Themen (moralische Werte oder kulturelle Normen) handelt. Im Verhältnis der veröffentlichten Meinung, also der Medienberichterstattung, und der öffentlichen Meinung kann es ganz unterschiedliche Konstellationen geben. Besonders interessant wird es, wenn der veröffentlichte Medientenor und die Bevölkerungsmeinung weit auseinanderfallen, so wie dies seit Sommer 2015 für das Thema Flüchtlingskrise konstatiert werden kann. Auf der einen Seite gab es eine (weitgehend) unkritische Berichterstattung etablierter Medien zur sogenannte „Willkommenskultur“ (Haller 2016), auf der anderen Seite den Unmut in vielen Teilen der Bevölkerung über eben diese einseitig-positive Berichterstattung. Hier liegt eine klassische Konstellation für die Entstehung der Schweigespirale vor, eine konsonante Berichterstattung in den reichweitenstarken Medien und eine dissonante Bevölkerungsmeinung. Unter diesen Strukturbedingungen äußern sich viele in der Bevölkerung nicht mehr: „Das Ergebnis ist dann in der Regel eine **schweigende Mehrheit** (Hervorhebung F.T.); denn ohne die Stimmführerschaft der Medien kann sich die Bevölkerung nicht artikulieren. Aber auf lange Sicht setzt sich unter solchen Umständen auch der Medientenor nicht durch.“ (Noelle-Neumann 1989: 83). Die schweigende Mehrheit verfällt dabei jedoch nicht in völlige Sprachlosigkeit, sondern die Diskussion über politische Themen vollzieht sich abseits der etablierten Medien; zu nennen sind hier soziale Medien, öffentliche Protestforen oder die politische Diskussion im privaten – und damit geschützten – Raum. Die Medien leisten einen wichtigen Beitrag zum öffentlichen Meinungsklima. Nach Noelle-Neumann ist die Wirksamkeit eines Mediums umso stärker, je weniger es den schützenden Mechanismus der selektiven Wahrnehmung zulässt. Das trifft maßgeblich auf das Fernsehen als nach wie vor reichweitenstarkes Medium zur politischen Information der Bevölkerung zu.

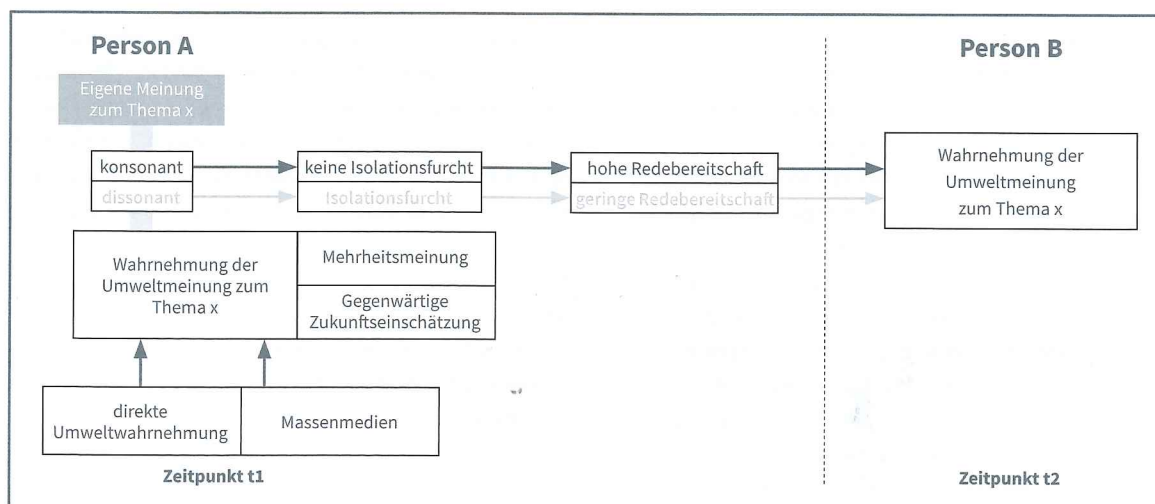


Abbildung 1: Schematische Darstellung der Schweigespirale (Quelle: Haferkamp, N., S. 275)

Das starke Wirkungspotenzial der Medienberichterstattung kann durch drei Faktoren erklärt werden:

- ▶ Kumulation als Wiederholung von politischen Botschaften (bedingt durch die Periodizität und die Agenda-Setting-Funktion der Medien).
- ▶ Konsonanz bezieht sich auf die bewertungsmäßige Ähnlichkeit der publizistischen Aussagen, die sich durch die selektive Auswahl anhand von Nachrichtenfaktoren und/oder den politischen Präferenzen/Einstellungen der Journalisten ableiten.
- ▶ Öffentlichkeitseffekt bezieht sich auf den Umstand, dass jeder weiß, dass alle eine Botschaft durch die Medien sehen, hören und erfahren können.

Der sich selbst verstärkende Prozess der Schweigespirale basiert auf der gegenseitigen Abhängigkeit der Stärke der wahrgenommenen Mehrheitsmeinung und der vom Individuum geübten Selbstzensur. Je dominanter die vermeintliche Mehrheitsmeinung eingeschätzt wird, desto eher wird Selbstzensur geübt, falls man abweichender Meinung ist. Durch das Schweigen verstärkt sich für andere der Eindruck, dass es keine abweichende Meinung gibt, und als Folge wird die Mehrheitsmeinung stärker eingeschätzt. Zeitgleich nimmt die interpersonale Unterstützung ab, eine abweichende Meinung zu vertreten. Der Einfluss der Medien bleibt hingegen konstant und spielt für das Ingangsetzen des Schweigespiralprozesses eine entscheidende Rolle. Die Medien können entsprechend der theoretischen Annahme eine effektive Minderheitenmeinung als Mehrheitsmeinung darstellen und so zu einem Umschwung der öffentlichen Meinung führen (Bonfadelli & Friemel 2015: 237).

Die Kernelemente der Theorie der Schweigespirale lassen sich wie folgt zusammenfassen (Kepplinger 2016: 176 f.):

- ▶ Isolation droht nur bei Meinungen und Verhaltensweisen, die moralisch und emotional bedeutsame Werte und Meinungen anderer Menschen infrage stellen (Meinungsklima).
- ▶ Um Isolation zu vermeiden, beobachten Menschen – mehr oder minder unbewusst – ihre soziale Umwelt (quasi-statistische Wahrnehmung der Öffentlichkeit).
- ▶ Bei diesem Beobachtungsprozess stützen sich Menschen auf zwei Quellen: erstens Beobachtungen von Personen in der sozialen Umwelt und zweitens Beobachtungen in den Medien (bspw. Fernsehen, aber auch Tageszeitungen, Social-Media-Diskurse). Beide können ähnlich oder voneinander abweichend sein (doppeltes Meinungsklima).
- ▶ Menschen, die im Einklang mit dem öffentlichen Meinungsklima stehen, artikulieren ihre Sichtweisen häufiger als Personen, die im Widerspruch dazu stehen.
- ▶ Als Folge des unterschiedlichen öffentlichen Engagements erscheint das Lager der tatsächlichen (oder ver-

meintlichen) Mehrheitsmeinung (Meinungsklima) größer als es tatsächlich ist. Daher kann auch eine Minderheitenmeinung als Mehrheitsmeinung erscheinen.

- ▶ Im Falle eines doppelten Meinungsklimas setzt sich der Medientenor gegen die gegebene Mehrheitsmeinung in der Bevölkerung durch.

Methodik zur Untersuchung des Meinungsklimas und der Schweigespirale

Die gesellschaftliche und politische Wirkung erreicht die öffentliche Meinung dadurch, dass sie als soziale Realität wahrgenommen wird und als Grundlage des individuellen Handelns dient. Die öffentliche Meinung geht in Form von Annahmen über die Meinung anderer oder der Mehrheit in die individuelle Situationsdefinition ein. Diese Annahmen resultieren im Alltagsleben aus der sozialen Interaktion mit anderen Personen (individuelle Wahrnehmung des Umfeldes). Wie lässt sich nun die soziale Realität des Meinungsklimas empirisch untersuchen? Die empirische Umsetzung erfolgt über eine Kombination aus Befragung (Erfassung von Meinungen der Bevölkerung zu einem politischen Thema) und Inhaltsanalyse (Untersuchung der Medienberichterstattung zu ebendiesem Thema).

Die erste Quelle sind Befragungen (Trend- oder Panelbefragungen) über Meinungsverteilungen in der Bevölkerung. Damit kann das statistische Aggregat individueller Meinungen für die Herausbildung einer öffentlichen Meinung abgebildet werden. Die Bevölkerung wird mit geeigneten Fragen über das wahrgenommene Meinungsklima zum Sprechen gebracht. Hierfür kommen verschiedene Instrumente zum Einsatz, um die individuelle Einschätzung des Meinungsklimas, die eigene Position zu einem kontroversen Thema und die Redebereitschaft gegenüber anderen zu ermitteln. Eine besondere Bedeutung hat die Erfassung der öffentlichen Redebereitschaft (Isolationsfurcht). Durch einen Test wird ermittelt, ob Personen sich zu einem gesellschaftlich kontroversen und/oder moralisch aufgeladenen Thema öffentlich äußern wollen (sogenannter Eisenbahntest). Die Interviewfrage hierfür lautet: Angenommen, Sie unternehmen eine Eisenbahnfahrt und jemand im Abteil beginnt damit, zugunsten eines bestimmten politischen Themas zu sprechen. Möchten Sie mit dieser Person sprechen? (Schenk 2007: 537 und 562 ff.).

Kernelemente der Befragung zur Überprüfung der Theorie sind folgende Fragen:

- ▶ eigene Meinung zu einem kontroversen Thema mit moralischer Aufladung,
- ▶ wahrgenommene Mehrheitsmeinung,
- ▶ Bereitschaft zur öffentlichen Diskussion über ein Thema sowie
- ▶ Fragen zur moralischen Aufladung eines Themas.

Die Erfassung dieser Kernelemente zeigt, ob die notwendigen Bedingungen für die Anwendung der Theorie der Schweigespirale gegeben sind. Die zu prüfende Annahme lautet hierfür: Wer sich in Opposition zur Mehrheitsmeinung befindet, ist weniger zur öffentlichen wie interpersonalen Diskussion bereit als diejenigen, die die Mehrheitsmeinung auf ihrer Seite sehen. Um diese Annahme zu prüfen, wird die Redebereitschaft respektive Schweigeneigung (s.o.) der Befragten ermittelt.

Die veröffentlichte Meinung politischer Akteure wie auch die von den Medien selbst (Kommentare etc.) geäußerten Positionen (Themensetzung, Framing politischer Ereignisse) sind wichtige Quellen zur Einschätzung der jeweils herrschenden Meinung (Schulz 2011: 121). Da Medien ein wichtiger Bestandteil der Theorie sind, muss zusätzlich als zweite Quelle die Medienberichterstattung analysiert werden. Dies erfolgt in Form einer Inhaltsanalyse, um die Themen und deren Bewertung in der politischen Berichterstattung zu untersuchen. Erst durch die Kombination beider empirischer Methoden lässt sich zeigen, ob und in welcher Intensität die Wahrnehmung der Mehrheitsmeinung auf dem Medientenor oder der sozialen Umgebung beruht (Keppinger 2016: 177).

Vermutete Wahlsieger

	März n=1.052	Juli n=925	September n=1.005
CDU/CSU	47%	40%	36%
SPD/FDP	27%	33%	39%
unentschieden/w.n.	26%	27%	25%
Total	100%	100%	100%

Nutzung politischer Fernsehsendungen

	häufig		selten	
	März n=175	Juli n=175	März n=118	Juli n=118
CDU/CSU	47%	34%	36%	38%
SPD/FDP	32%	42%	24%	25%
unentschieden/w.n.	21%	24%	40%	37%
Total	100%	100%	100%	100%

Bevölkerungsgruppen

	Rezipienten	Journalisten
CDU/CSU	40	10
SPD/FDP	33	76
unentschieden/w.n.	27	14
Total	100% (n=1.256)	100% (n=100)

Abbildung 2: Empirische Ergebnisse der Initialuntersuchung zur Theorie der Schweigespirale (Quelle: Bonfadelli, H. & Friemel, T. N., S. 236)

Empirische Forschung und kritische Würdigung

Eine wichtige Initialzündung zur empirischen Untersuchung der Theorie der Schweigespirale war der Bundestagswahlkampf 1976. Noelle-Neumann konnte zeigen, dass das Fernsehen entscheidend zum Sieg der linksliberalen Koalition beigetragen hat. Danach haben übereinstimmende politische Orientierungen der Fernsehjournalisten zu einer wirklichkeitsverzerrenden, für die Linkskoalition begünstigenden Berichterstattung geführt. Dieses medienvermittelte Meinungsklima habe vor allem bei den Intensivnutzern des Fernsehens dazu geführt, dass diese ihre politische Haltung nicht mehr öffentlich geäußert hätten. Die so in Gang gesetzte Schweigespirale habe letztlich zu einem Umschwung der politischen Einstellungen geführt (Bonfadelli & Friemel 2015: 237).

Neben den Untersuchungen zur Bundestagswahl 1976 ist ein anschauliches Beispiel die Analyse über die öffentliche Meinungsbildung zur Atomenergie. Hier lagen für einen Zeitraum von über zehn Jahren (1977-1988) sowohl Daten aus Befragungen als auch aus Inhaltsanalysen vor. Die Inhaltsanalysen belegten im Untersuchungszeitraum eine ansteigende Publizität des Themas Atomenergie bei gleichzeitig negativer Bewertung durch die Journalisten. Nach der Interpretation von Noelle-Neumann bedeutet dies, dass sich ein Großteil der deutschen Bevölkerung mit seinen Einstellungen am Meinungsklima der Massenmedien orientierte. Bei Atomenergie-Gegnern nahm die Redebereitschaft zu, denn sie hatten das öffentliche Meinungsklima auf ihrer Seite. Anders verhielt es sich mit den Atomenergie-Befürwortern. Noelle-Neumann konnte an diesem Beispiel auch zeigen, dass es einen harten Kern von Personen gibt, die ihre Meinungen vertreten, obwohl sie im Widerspruch zur Mehrheit stehen (Haferkamp 2008: 276 f.). Die Adaption der Theorie auf weitere Politikfelder sowie der interkulturelle Vergleich zeigten, dass diejenigen, die der Meinungsmehrheit angehörten, auch redebereiter waren als Vertreter der Minoritätenmeinung. In interkulturellen Tests der Schweigespirale zeigte sich jedoch auch, dass nicht nur die Isolationsfurcht für eine verringerte Redebereitschaft verantwortlich ist, sondern auch ein Streben nach kollektiver Harmonie (ebd.).

Die Theorie der Schweigespirale hatte von Beginn an eine kontroverse öffentliche Diskussion ausgelöst. Noelle-Neumann führte beim Bundestagswahlkampf 1976 die Meinungsänderung der Fernsehintensivnutzer auf eine entsprechende Fernsehberichterstattung zurück, die sie durch die einseitige politische Ausrichtung der Journalisten erklärte. Dieser Befund zog eine intensive (teilweise polemische) Diskussion zur politischen Ausrichtung der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten nach sich. Die wissenschaftlich orientierte Kritik betraf hingegen die theoretische Annahme der Isolationsfurcht des Menschen, die Operationalisierung des Meinungsklimas und deren Messung sowie die Rede-

bereitschaft in der Öffentlichkeit. Im Verlauf der wissenschaftlichen Diskussion wurde deutlich, dass einzelne Komponenten der Theorie erfolgreich geprüft werden konnten. In ihrer Gesamtheit lässt sich die Theorie aufgrund der hohen Komplexität allerdings nur schwer empirisch überprüfen (Schenk 2007: 566 ff.; Haferkamp 2008: 275 ff.; Kepplinger 2016: 180).

Zusammenfassung und Ausblick

Trotz der einzelnen theoretischen wie methodischen Einwände kommt dem Ansatz bei der Erklärung sozialpsychologischer Phänomene zur Entstehung der öffentlichen Meinung eine hohe Bedeutung zu. Eine hohe Aufmerksamkeit erlangte die Theorie der Schweigespirale auch, weil sie einen methodischen Weg aufzeigt, das kollektive Phänomen der öffentlichen Meinung im Rahmen der individualistischen Umfrageforschung zu operationalisieren. Angesichts der hohen Übereinstimmung zwischen Medientenor und Bevölkerungsmeinung bei vielen politischen Themen ist die Gleichsetzung von veröffentlichter und öffentlicher Meinung naheliegend. Für die wissenschaftliche Bearbeitung ist es jedoch essenziell, die sozialpsychologischen Randbedingungen der öffentlichen Meinung und damit die Macht sozialer Einflüsse für das Funktionieren einer Demokratie zu erkennen. Die Theorie der Schweigespirale kann daher als allgemeine Theorie sozialer Integrationsmechanismen bzw. als sozialpsychologische Fundierung normativer Demokratietheorien betrachtet werden (Kepplinger 2016: 178).

Die zentrale Bedeutung der öffentlichen Meinung für eine funktionierende Demokratie lässt sich anhand der folgenden Kriterien veranschaulichen: Erstens lässt sich dies verknüpfen mit der Frage nach der Chancengleichheit und den Artikulationsmöglichkeiten verschiedener politischer Lager in der Öffentlichkeit. Relevant ist zweitens der Einfluss der politischen Orientierung von Journalisten auf die Berichterstattung und damit auf die Selektion und Aufbereitung von Themen und deren Einordnung (Framing). Drittens sind Diskrepanzen zwischen der öffentlichen Meinung und der Medienberichterstattung für die Prägung des Meinungs-

klimas, für das Kommunikationsverhalten im öffentlichen Raum ein grundlegender Bestandteil politischer Diskurskultur und Teilhabe. Verlagert sich das Reden über konfliktthaltige Themen von der öffentlichen Sphäre und den sozialen Netzwerken zunehmend in den privaten Raum, treten öffentliches Schweigen und Konformität stärker in den Vordergrund.

Jenseits der individual- und sozialpsychologischen Bedingungen für Redebereitschaft und Konformität tragen auch Entwicklungen in den Medien zu veränderten Strukturbedingungen der öffentlichen Meinung bei. Die Darstellung politischer Themen auf unterschiedlichen Internetplattformen jenseits der etablierten Massenmedien führt zu einer hochgradig selektiven Mediennutzung und Fragmentierung von Öffentlichkeit. In der Folge wird es zunehmend schwieriger, zwischen Mehrheits- und Minderheitspositionen zu unterscheiden. Zudem existieren durch die Vielzahl an Social-Media-Plattformen mehr Teilnahme- respektive Partizipationsmöglichkeiten der Nutzer, um ihre individuellen Positionen mitzuteilen. Das führt zu einem partiellen Meinungspluralismus. Zudem kann durch die (teilweise) Anonymität im Netz die Isolationsfurcht verringert werden, sodass die Schweigespirale durch multiple Öffentlichkeiten und Partizipationsmöglichkeiten in sozialen Medien schwerer in Gang kommt. Die Weiterentwicklung der Medienlandschaft führt so auch zu einer Weiterentwicklung der Theorie der Schweigespirale.

LITERATUR

- Beck, K. (2007): Kommunikationswissenschaft. Konstanz: UVK.
- Bonfadelli, H.; Friemel, T. N. (2015): Medienwirkungsforschung. Konstanz: UVK.
- Graw, A. (2016): Der Demoskop, der die Schweigespirale durchbrach. In: Die Welt vom 13.11.2016.
- Haferkamp, N. (2008): Die Theorie der Schweigespirale. In: Krämer, N.C.; Schwan, S.; Unz, D.; Suckfüll, M. (Hrsg.): Medienpsychologie: Schlüsselbegriffe und Konzepte. Stuttgart: Kohlhammer. S. 274-278.
- Haller, M. (2016): Meinungsflut und Flüchtlingsstrom. <http://www.hamburgmediaschool.com/forschung/forschungsbereiche/inhalte-qualitaet-und-nutzer/meinungsflut-und-fluechtlingsstrom/>, Zugriff: 28.10.2016).
- Hewstone, M.; Martin, R. (2014): Sozialer Einfluss. In: Jonas, K.; Stroebe, W.; Hewstone, M. (Hrsg.): Sozialpsychologie. Berlin, Heidelberg: Springer. S. 269-314.
- Hierdeis, H.; Hug, T. (1997): Pädagogische Alltagstheorien und erziehungswissenschaftliche Theorien. Heilbronn.
- Holtz-Bacha, C.; Kutsch, A. (Hrsg.) (2002): Schlüsselwerke in der Kommunikationswissenschaft. Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Kandler, C.; Riemann, R. (2015): Persönlichkeit und Politik. In: Feldman, O.; Zmerli, S. (Hrsg.): Politische Psychologie. Handbuch für Studium und Wissenschaft. Baden-Baden: Nomos.
- Kepplinger, H. M. (2016): Die Schweigespirale. Öffentliche Meinung – unsere soziale Haut. In: Potthoff, M. (Hrsg.): Schlüsselwerke der Medienwirkungsforschung. Wiesbaden: Springer VS. S. 173-182.
- Noelle-Neumann, E. (1966): Öffentliche Meinung und soziale Kontrolle. Tübingen: Mohr Siebeck.
- Noelle-Neumann, E. (1989): Öffentliche Meinung. In: Jarren, O.; Sarcinelli, U.; Saxer, U. (Hrsg.): Politische Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft. Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag. S. 81-94.
- Noelle-Neumann, E. (1993): The Spiral of Silence. Public Opinion – our social skin. Chicago Press.
- Schenk, M. (2007): Medienwirkungsforschung. Tübingen: Mohr Siebeck.
- Schulz, W. (2011): Politische Kommunikation. Theoretische Ansätze und Ergebnisse empirischer Forschung. Wiesbaden: Springer VS.